Morgenfeier der Christlichen Wissenschaft – Christian Science in der Reihe „Positionen“

Bayerischer Rundfunk
UKW 2. Programm – BAYERN 2 RADIO

Sonntag, 15. März 2009, 7.05 Uhr

Thema: „Auseinandersetzungen? – Meistern!“

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!

1 So mancher sieht das ganze Leben als eine Kette von Auseinandersetzungen, als etwas zermürbendes, über das er endlich einmal hinwegkommen möchte. Ich kann das schon verstehen, schließlich kann es ja nicht der Sinn des Lebens sein, in ständiger Spannung zu leben; in einer Spannung, die oft kaum noch zu ertragen ist.

2 Aber haben wir da nicht Auseinandersetzungen falsch verstanden und überdies uns selbst nicht richtig eingeschätzt? Müssen Auseinandersetzungen eigentlich etwas Negatives sein, etwas vor dem man sich fürchtet? Immer wieder haben angesehene Denker zu erkennen gegeben, dass für sie Auseinandersetzungen etwas Befreiendes und Förderliches an sich haben, etwas, das sie nicht missen möchten. So schrieb Goethe: „Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen. Harte Bissen gibt es zu kauen. Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.“

3 Und Mary Baker Eddy, die Entdeckerin und Gründerin der Christlichen Wissenschaft, drückt das so aus: „Im Lebenskampf wird das Gute durch die angebliche Tätigkeit des Bösen regsamer und beharrlicher. Die Ellenbogenstöße der Menge zwingen uns, fester auf den Füßen zu stehen. In den mentalen Zusammenstößen der Sterblichen und in den Spannungen intellektueller Auseinandersetzungen erprobt sich die moralische Spannkraft, und wenn sie nicht nachläßt, wird sie stärker.“ (VS, S. 339:10–16)

4 Auseinandersetzungen meistern, so lautet also der Titel unserer heutigen Sendung der Christlichen Wissenschaft. Vielleicht ist es das Beste, wenn wir uns gleich zu Beginn eine praktische Erfahrung anhören:

5 Ziemlich am Anfang meiner beruflichen Laufbahn hatte ich es mit einem Vorgesetzten zu tun, der in der ganzen Firma in dem Ruf stand, ein unberechenbarer Vulkan zu sein, mit dem kein Mensch normal zusammenarbeiten konnte. Was an einem Tag noch als einzig mögliches Vorgehen galt, am nächsten Tag schon wurde es zur größten Dummheit erklärt. Zu Beginn unserer Zusammenarbeit passte ich mich ihm einfach an. Aber das führte bald zu einer unerträglichen inneren Situation bei mir. Ich war unzufrieden, weil ich oft gegen meine Überzeugung handeln musste. Als mich dieser Direktor eines Tages mit ungerechtfertigten Vorwürfen überfiel, da war das Maß voll. Der aufgestaute Unmut und eine gewisse Verzweiflung machten sich Bahn und zwar darin, dass ich ihm ohne Umschweife sagte, warum die Zusammenarbeit mit ihm so deprimierend sei.

6 Obwohl ich äußerlich dabei ruhig bleiben konnte, geriet er ganz und gar außer sich. Dass ihm ein Untergebener widersprach und sein Verhalten kritisierte, war für ihn ungewohnt und unerträglich. Zu einem Gespräch kam es überhaupt nicht. Er brüllte nur noch: Raus! Für mich schien der letzte Tag in dieser Firma gekommen, denn er saß ja am längeren Hebel – wie man so sagt. Auf dem Nachhauseweg und zu Hause orderte es in mir. Selbstrechtfertigung und Verzweiflung wechselten unaufhörlich. Wenn es so weiterging, würde ich in dieser Nacht keine Minute schlafen.

7 Da, endlich, kam mir der Gedanke, mich an GOTT zu wenden. Ich hatte Ihn in Christian Science, in der Christlichen Wissenschaft, als das unendlich Gute verstehen gelernt, als LIEBE, WAHRHEIT, GEIST, als die Quelle des Lebens und der Intelligenz, als den Ursprung allen Seins und so in einem ganz wirklichen Sinn als meinen Vater. Diesem GOTT, wie ihn die Bibel verkündet, wandte ich mich zu. Das schien zuerst fast unmöglich, denn da war eine Wand von Groll, Verzagtheit, Selbstbedauern. Aber mein Verlangen, Ihn, das allmächtige Gute, als Frieden und als Kraft zu erleben, war so groß, dass diese Wand sich immer mehr auflöste. Und da konnte ich auch erkennen, dass ich ganz unmerklich zwischen mir und meinem Ursprung hatte etwas groß werden lassen – eine andere Macht, einen anderen Einfluss, etwas Bedrohliches. Aber was konnte denn tatsächlich die Allmacht und Allgegenwart des Guten, des GEISTES, in Frage stellen? Waren wir nicht die Kinder eines Vaters? Ist es daher nicht der eine unendliche GEIST, GOTT, aus dem unser Antrieb, unser Denken hervorgeht? Kann das zu solcher Entfremdung führen?

8 Die Auseinandersetzung in meinem Bewusstsein hörte allmählich auf, zwischen eigenwilligen, angsterfüllten, zornigen Personen hin- und herzuwogen. Es ging nun darum, dieses offensichtliche Zerrbild vom Menschen aus meinem Gesichtskreis zu verlieren, mich nicht von ihm beeindrucken zu lassen, als ob es wahr oder wirklich wäre. Immer klarer konnte ich sehen, dass alles, was den wahren Menschen ausmacht, seine Quelle in GOTT, dem Guten hat. Denn er ist ja GOTTES Ebenbild, wie die Bibel sagt, er ist daher gut, und das heißt soviel wie vollständig, vollkommen, frei, befriedigt, glücklich. Er ist nicht von äußeren Umständen, Zuständen und Zufällen abhängig. Er lebt aus einer unerschöpflichen Quelle heraus. Er hat es nicht nötig, seinen Erfolg, sein Glück auf Kosten anderer zu erkämpfen.

9 An diesem Punkt kam mir der Schlusssatz aus dem Gebet des HERRN in den Sinn: „Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“

10 Ja, GOTTES GEIST herrscht unumschränkt. Er ist der einzige GEIST, der im Menschen, in GOTTES Ebenbild, zum Ausdruck kommen kann. In diesem einen unendlichen GEIST gibt es keine Überheblichkeit und keine Unterwerfung, sondern natürliche Entfaltung von Kraft, Erfolg und Glück. Und wie könnte das, was aus einer Quelle kommt, in Konkurrenz oder gar in Konflikt stehen. Ja, mit wem denn – mit sich selbst etwa? Über diesem Beten hatte ich meinen Frieden gefunden. Ich sah weit und breit keine Bedrohung mehr. Obwohl ich nicht wusste, wie es weitergehen würde, war ich mir dessen gewiss, dass da eine Macht war, in der bereits der Einklang und damit die Lösung bestand. Ich konnte gut schlafen.

11 Als ich am Morgen aufwachte, wollten sich die Bedenken und die Unruhe wieder einstellen. Ich fand aber zurück zu meiner Gewissheit vom Vorabend und ging damit ins Büro. Bald wurde ich von jenem Vorgesetzten angerufen. Mit völlig ruhiger Stimme bat er mich zu sich. Als ob nichts geschehen wäre, besprach er mit mir eine geschäftliche Sache. Nicht nur der Konflikt vom Vortag war wie ausgelöscht, sondern auch die Zusammenarbeit war von nun an von Respekt gekennzeichnet.

12 Ich finde es interessant in dieser Erfahrung zu verfolgen, wie sich die Auseinandersetzung verlagerte. Nämlich von einer Auseinandersetzung zwischen eigenwilligen, angsterfüllten, zornigen Personen, so hieß es, zu einem inneren Klärungsprozess, in dem ein verzerrtes Bild von Menschen aufgegeben wurde. In der Tat, das macht eine Auseinandersetzung erst zu einer Aus–ein–ander–setzung, zu einem klärenden und befreienden Erlebnis. Das Persönliche und damit das Unsachliche, Erbitterte, wird aus der Erfahrung herausgenommen. Das Ungute, das Entstellende, das Falsche wird vom Menschen als GOTTES Bild und Gleichnis abgelöst.

13 Ich fange an, seine ursprüngliche Reinheit zu sehen und das als einen Fehler zu betrachten, was nicht mit seiner gottgegebenen Gutheit übereinstimmt. Ich höre auf, mich daran zu reiben, als ob das sein wirkliches Wesen wäre. So kann ich die Situation mit mehr Verständnis und Milde betrachten. Das, was mir bislang noch als ein furchterregendes oder hassenswertes Gegenüber erschien, sehe ich mehr und mehr als etwas, das der Erlösung bedarf. Und das verändert entscheidend die Grundlage meiner Auseinandersetzung. Aus einem Geirre zwischen zwei Personen wird ein Ringen um die Wahrheit, einer Auseinandersetzung zwischen WAHRHEIT und Irrtum. Und wo anders kann eine solche Auseinandersetzung stattfinden als im eigenen Bewusstsein? Selbst wenn dem Augenschein nach die Auseinandersetzung zwischen Personen weiterläuft, die eigentliche Auseinandersetzung ist immer eine innere Angelegenheit.

14 Da werden mir Schwächen und Härten bewusst, da treten mir Vorurteile vor Augen, da wird mir in meiner Haltung Ungerechtigkeit, Unklarheit, Unehrlichkeit deutlich. Ich fühle mich unwohl und habe den Wunsch, diesen Ballast loszuwerden. Ist das nicht sozusagen die Stunde der Wahrheit, die Stunde GOTTES?

15 Von Ihm her gesehen, dem unendlichen Guten, hat das Ungute noch nie zum wahren Wesen des Menschen gehört. Das Ebenbild der Wahrheit und damit des vollkommenen Einwandfreien, hat nichts zu tun mit diesen Entstellungen. In diesem Licht der göttlichen LIEBE

fällt der Ballast ab. Wir fühlen die Berührung der erlösenden, heilenden WAHRHEIT, die Gegenwart GOTTES.

16 „WAHRHEIT kann nicht durch Irrtum kontaminiert werden“, schreibt Mary Baker Eddy im Lehrbuch der Christlichen Wissenschaft, *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift*. Sie fährt fort: „Die Aussage, dass WAHRHEIT *wirklich ist*, schließt notwendigerweise die entsprechende Aussage ein, dass *Irrtum, das Ungleichnis der* WAHRHEIT*, unwirklich ist*.

17 Der mutmaßliche Kampf zwischen WAHRHEIT und Irrtum ist nur der mentale Konflikt zwischen dem Beweis der geistigen Sinne und dem Zeugnis der materiellen Sinne“. (WuG, S. 287:36–5)

18 Das wird eigentlich veranschaulicht in dem, was ich aus dem Munde eines Lehrers hörte. Er sagte: Eine Störung des Unterrichts ist kein Anlass zu einer persönlichen Auseinandersetzung und keine Beleidigung des Lehrers, sondern ein Fehler, an deren Behebung man zu arbeiten hat. Geht es im Grunde nicht in jeder Auseinandersetzung um die Behebung eines Fehlers?

19 Und ein Fehler ist nicht wahr, sonst wäre er kein Fehler. Etwas, was den wahren Sachverhalt verfehlt. Diese Sicht gibt jeder Auseinandersetzung von vornherein etwas Hoffnungsvolles, ja, Sieghaftes. Ich habe es nicht mit einem dummen Zufall zu tun, nicht mit einem unverdienten Unglück, nicht mit bedrückenden Bedingungen und nicht mit ungerechten Personen, sondern mit einem Fehler, einem Irrtum, an dessen Stelle bereits die WAHRHEIT besteht.

20 Die materiellen und damit begrenzten Sinne sehen alles materiell, begrenzt und mit Fehlern behaftet. Eine solche Betrachtungsweise gibt in der Christlichen Wissenschaft einem geistigen, göttlichen Verständnis vom Menschen und von den Dingen Raum. So ist der Inhalt und das Ergebnis einer echten Auseinandersetzung, dass ich anfange, anstelle von Fehlerhaftem und Irrigem, die ursprüngliche Reinheit in allem zu schauen und zu erleben. Und das ist erlösend, befreiend, kräftigend.

Literatur:

(WuG) *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy. Deutsche Übersetzung der autorisierten englischen Ausgabe von 1875. Hrsg. The First Church of Christ Scientist. Boston, Massachusetts, U.S.A.: 1998 (ISBN 0-87952-145-7)

(VS) *Vermischte Schriften* 1883–1896 von Mary Baker Eddy. Deutsche Übersetzung der autorisierten englischen Ausgabe. Hrsg. The First Church of Christ, Scientist. Boston, Massachusetts, U.S.A.: 1967

Für Anfragen beim Bayerischen Rundfunk, bzw. wenn Sie mehr über Christian Science / die Christliche Wissenschaft erfahren möchten:

- Das Buch *Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift* von Mary Baker Eddy ist in jedem Buchhandel sowie in den Christian Science Leseräumen der jeweiligen christlich-wissenschaftlichen Zweigkirchen erhältlich.
- Dort erhalten Sie auch die Christian Science Zeitschriften.
- Im Internet finden Sie folgende Informationen:
  über Christian Science auf deutsch unter *www.christian-science.de*,
  sowie für unsere Schweizer Freunde unter *www.christianscience.ch*,
  über Mary Baker Eddy auf englisch unter *www.marybakereddy.org*,
  über praktische Spiritualität auf englisch unter *www.spirituality.com*.

Dieses Manuskript wurde veröffentlicht auf *www.christian-science-nuernberg.de*